



private wealth

VERMÖGEN, WOHLSTAND & WERTE

how to earn it | *how to invest it* | *how to live it*



Stefan Messer, Eigentümer der Messer Group, des weltweit größten eigentümergeführten Industriegaseunternehmens.

Der Kämpfer.

Aufstieg, Erfolg, Verrat. Der Fall. Das Comeback. Stefan Messers Geschichte klingt wie ein Stoff aus Hollywood. Doch sie ist wahr.

Krisenmanagement.

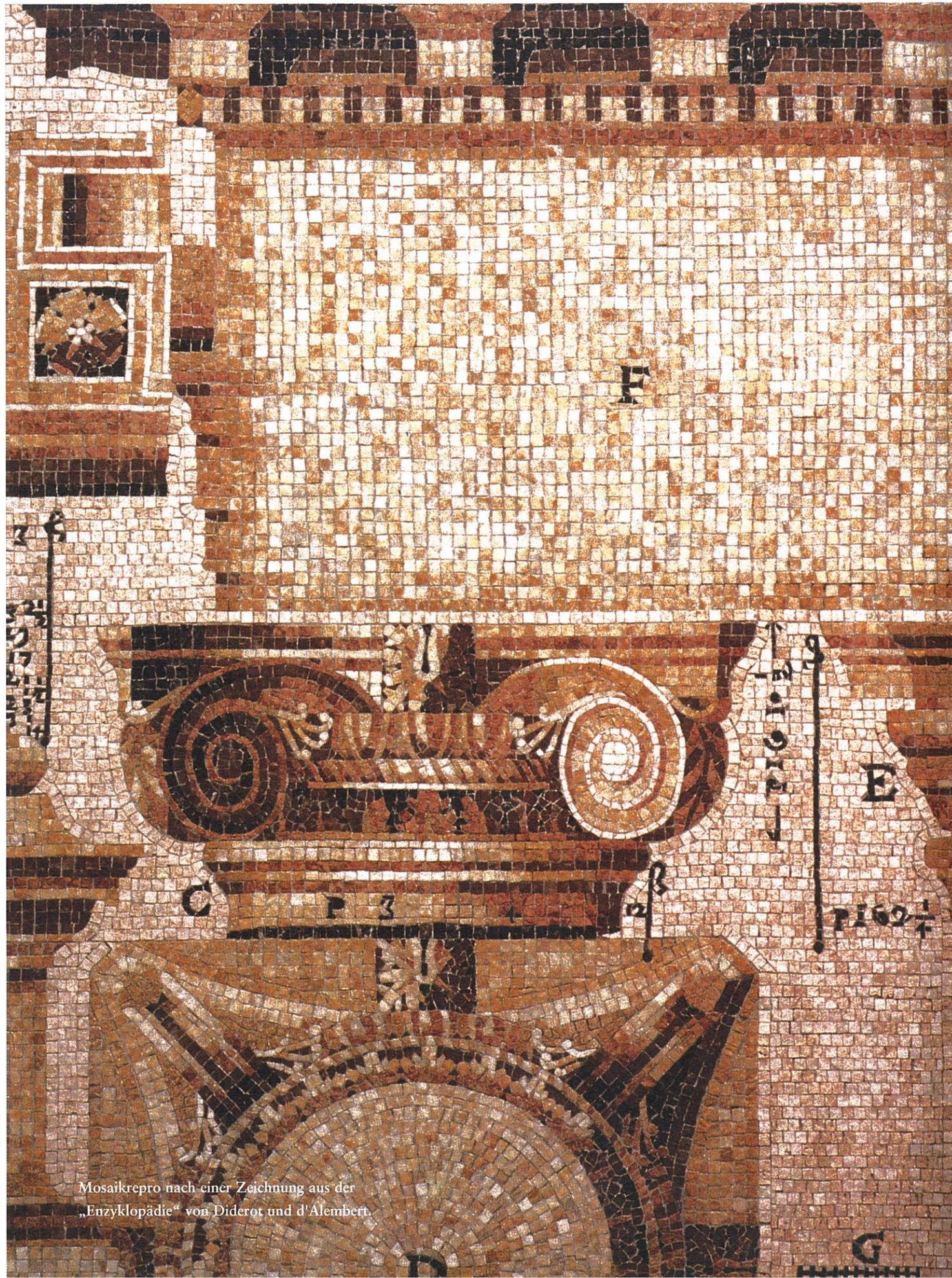
Gräben um die Firma ziehen, Preise verteidigen, Marktanteile sichern, Kosten senken – die besten Berater zeigen, wie die Krise zu meistern ist.

Notbremse.

Staatsanleihen standen immer für absolute Sicherheit. Das ist vorbei. Wer sein Bond-Depot jetzt nicht neu strukturiert, riskiert Verluste.

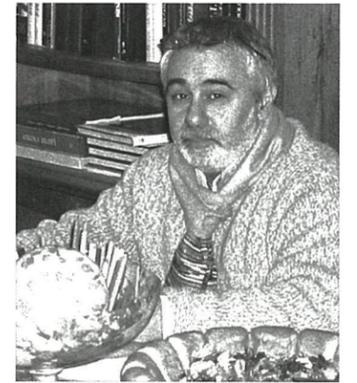
Im Rennfieber.

Rad an Rad. Mann gegen Mann. Einmal die 24 Stunden von Le Mans gewinnen. Oder die Rallye Dakar. Geht nicht? Geht doch!



Mosaikrepro nach einer Zeichnung aus der „Enzyklopädie“ von Diderot und d'Alembert.

Tullio Di Donato



Meister der Materie.

Mitten im schönsten Viertel Roms lässt Tullio Di Donato eine jahrhundertealte Handwerkskunst wiederaufleben: die der Marmor-, Mosaik- und Majolikaproduktion nach althergebrachten Herstellungstechniken. Sein Vorbild: die Meister der Antike und der Renaissance. Seine Kunden: Scheichs, Adelige, Schauspieler, Industrielle und Museen auf der ganzen Welt.

Es ist einer dieser sonnigen römischen Frühlingstage, an denen alle Alltagsprobleme in weite Ferne rücken. Selbst die Wirtschaftskrise verblasst ins Irreale. Welche Wirtschaftskrise? Das Taxi schlängelt sich durch die engen, kopfsteingepflasterten Gassen von Trastevere, dem vielleicht ursprünglichsten Viertel Roms. Hier, wo einst Julius Cäsar seine Villa hatte, leben heute Künstler, Werber und Architekten. Vor einigen Jahrzehnten noch das Arbeiterviertel Roms, ist Trastevere heute „hip“ und teuer. Eine Trattoria reiht sich an die nächste, kleine exklusive Boutiquen wechseln sich mit Buchhandlungen und Designerläden ab.

Via Garibaldi. Benannt ist diese Straße nach dem italienischen Freiheitskämpfer, der an der Einigung Italiens 1861 maßgeblich beteiligt war. Sie ist gesäumt von unscheinbaren rotbraunen und ockerfarbenen Häusern aus dem 17. Jahrhundert. Jedes gekrönt von einer Terrasse, deren Blick über die Dächer der Ewigen Stadt atemberaubend sein muss.

In einem dieser Gebäude befindet sich der Sitz eines ganz besonderen italienischen Familienunternehmens: Farnese Matheria, verborgen hinter einer schweren Glastür. Öffnet

sich diese Tür, ist der Eintritt frei in eine verzauberte Welt – halb Museumsfundus, halb Schatzkammer. Kostbare Platten mit Florentiner Marmoreinlegearbeiten lehnen an den Wänden, kunstvolle Holzintarsien schmücken den Boden, die Wände, die in den ersten Stock führen, sind bedeckt mit bunt bemalten Majolikafliesen aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Im ersten Stock wird der Besucher von einer Mars-Statue empfangen, flankiert von einer marmornen Minerva, der römischen Göttin der Handwerker und Gelehrten. Zwischen all diesen Kostbarkeiten sitzen drei Menschen vor flimmernden Bildschirmen – ein scheinbarer Anachronismus.

Aus einer Rauchwolke materialisiert sich Tullio Di Donato, Zigarette im Mundwinkel, Schlabberpulli, graumeliertes Bart, pechschwarze Augen. Der Inhaber von Farnese – er könnte gut einen verschrobene Professor abgeben. „Was wir seit 40 Jahren tun, ist eigentlich ein Rudern gegen die Zeit“, meint er. „Wir wollten zu den Ursprüngen südländischer Handwerkskunst zurückkehren und nach alten Herstellungsmethoden Kunstwerke mediterraner Innendekoration kreieren und reproduzieren.“

Dazu zählen Mosaik, Marmor-, Terrakotta- und Holzböden sowie Majolikafiesen. Aber auch Dekorelemente wie Vasen, Tischplatten, Säulen und Kaminrahmen. Alles Dinge, deren Herstellung umfangreiches kunsthistorisches und technisches Wissen verlangt. Deshalb nennt Tullio Di Donato seine Firma auch: „Centro di decorazione e studio“ – „Zentrum für Innendekoration und Recherche“. Hinter Di Donato steht, wandfüllend, ein deckenhohes Bücherregal: Kunstbücher, Abhandlungen, Kataloge, Archäologiebände. „Kommen Sie, ich zeige Ihnen etwas“, sagt Di Donato und springt auf. Von einem Regal holt er einen Gegenstand herunter, der in Filztuch gehüllt ist. Er schlägt das Tuch zurück, und es kommen – in separaten Taschen geborgen wie kostbares Silberbesteck – zwei Dutzend Holzesenzen zum Vorschein. So werden die diversen Natur-

holzsorten genannt. „Das sind nur einige der 54 Holzessenzen, die wir für den Kreml benutzt haben“, sagt er stolz.

Das war 1999 gewesen, als seine Firma von der Jelzin-Regierung beauftragt wurde, Holzböden und Wanddekors im Andreas- und im Alexander-Saal zu restaurieren. Die beiden Prachtsäle aus dem 19. Jahrhundert waren Mitte der dreißiger Jahre von Josef Stalin gesprengt worden, um dem Sitzungssaal des Obersten Sowjets Platz zu machen. In einem Jahr emsiger Arbeit verlegten Di Donatos Parkettleger 2000 Quadratmeter Holzmarketerie: 2,5 Millionen Holzteile wurden in geometrischen Blumenmustern arrangiert, einige nur wenige Zentimeter groß.

„Alles fing mit meinem Vater an“, holt Tullio Di Donato aus und trinkt einen Schluck seines teerschwarten Espressos, in den er zuvor drei gehäufte Löffel Zucker gegeben hat. „Er hatte eine Leidenschaft für alte Keramiken. Sein Hobby war es, Majoliken zu sammeln. Schon als Student.“ Majoliken sind Objekte aus gebranntem Ton, die mit einer deckenden weißen Zinnglasur überzogen sind und anschließend bemalt werden. Diese besondere Art von Keramik kann Jahrhunderte überdauern, ohne dass die Farben ihren Glanz verlieren.

Der Name stammt von „Mallorca“, der spanischen Insel, wo die arabisch-maurische Majolika- bzw. Fayenceindustrie während des Mittelalters blühte. Von dort wurde die hohe Kunst der Majolika nach Italien importiert: erst nach Pesaro, dann nach ganz Süditalien.

Eines der Hauptzentren ist die Region um Neapel mit Vietri und dem nahe gelegenen Cava dei Tirreni. Hier wird Tullio Di Donatos Vater Mario 1931 geboren – kaum verwunderlich, dass er die Leidenschaft für Majoliken im Blut hat. Doch diese zu sammeln, bleibt für ihn lange Zeit nur ein Hobby. Mario Di Donato studiert zunächst Jura und bewirbt sich dann beim italienischen Pralinenhersteller Perugia. Hier kümmert er sich um die Verkaufsförderung. Um Zahlen, nicht um Kunst.

Eines Tages hat er eine Idee, wie sich Arbeit und Hobby verbinden lassen: Um den Verkauf anzukurbeln, beschließt er, jeder Pralinschachtel ein kleines, hübsches Keramikschälchen beizugeben. Was heute gang und gäbe ist, war damals, Ende der fünfziger Jahre, revolutionär. Und – natürlich – erfolgreich. Mario Di Donato beginnt nun, selbst Keramiksteller für Peru-

Terrakottaböden und Badmosaiken aus der Renaissance sind im römischen Palazzo Cenci historisch genau nachgebildet.

gina zu produzieren. Allein, auf lange Sicht kann er nicht Auftraggeber und Zulieferer zugleich sein. Er verlässt Perugia und konzentriert sich ganz auf die Produktion von Fliesen und Keramik. Seine C.A.V.A. – Ceramiche Artistiche Vietri Antiche – spezialisiert sich später auf industriell gefertigte Fliesen und Terrakotten für die Einrichtung.

Es sind die sechziger Jahre, in ganz Europa boomt das Baugewerbe. Auch in Italien. Das Geschäft geht gut, C.A.V.A. expandiert in ganz Europa. Mitte der sechziger Jahre gibt es 20 Filialen auf der ganzen Welt – in Buenos Aires, Paris, New York, London und sogar in São Paulo in Brasilien. Mit über 500 Mitarbeitern. Bäder und Böden der Mailänder Satellitenstadt Milano 2 sind größtenteils mit Keramiken von C.A.V.A. ausgestattet. Ebenso die exklusiven Villen und Hotels an der Costa Smeralda.

Erst als die Ölkrise die europäische Wirtschaft in die Knie zwingt, stoppt dies die dynamische Expansion. Auch Mario Di Donato spürt den Gegenwind. In den späten siebziger Jahren verkauft er alle Anteile seiner Firmen. Und beschließt, sich auf seine alte Leidenschaft zu besinnen. Zehn Jahre lang konzentriert er sich nun ausschließlich auf die Recherche historischer Materialien.

„Damals hat mein Vater den ganzen Mittelmeerraum auf der Suche nach archäologischen Funden und jahrhundertealten Zeugnissen traditioneller Handwerkskunst bereist“, erzählt Tullio Di Donato. So entstand eine der größten und kostbarsten Sammlungen originaler Stücke weltweit – über 1500 Majoliken, Keramikfliesen, Mosaiken und Marmorarbeiten, die heute noch in Rom zu besichtigen sind. Einige Stücke stammen aus dem 3. Jahrhundert v. Chr. „Diese wieder zum Leben zu erwecken und neu zu interpretieren, wurde seine Mission. So gründete mein Vater die Firma Farnese mit Sitz an der Piazza Farnese in Rom.“

Mittlerweile hat der 46-jährige Tullio Di Donato das römische Geschäft übernommen, das nun Farnese Matheria heißt. Sein 77-jähriger Vater, der dreimal heiratete und insgesamt acht Kinder hat, führt heute das Geschäft in Los Angeles. „Alle meine Geschwister sind auf irgendeine Weise in die Firma involviert – alle bis auf einen meiner Brüder sitzen in Los Angeles. Jeder ist auf einen anderen Aspekt unseres Aufgabenspektrums spezialisiert.“ Das ist vielleicht der Schlüssel zum Erfolg. Denn eigene Produktionsstätten gibt es bei Farnese längst keine mehr. Stattdessen wurde in jahrelanger Arbeit ein Netz von hoch qualifizierten unabhängigen Werkstätten ge-



Showroom in der Via Garibaldi – wie eine kleine Schatztruhe.

knüpft – im gesamten Mittelmeerraum. „Es sind über dreißig, die Besten unter den Besten. Für Mosaik arbeiten wir mit tunesischen Handwerkern zusammen. Für geometrisch gemusterte Keramikfliesen mit Künstlern in Kairo und Casablanca. Für Majoliken, Keramik und Terrakotta dagegen mit Handwerkern aus Sizilien, Salerno und Faenza.“

Von hier stammen auch die schönsten historischen Majoliken aus dem 16., 17. und 18. Jahrhundert. Eines der beeindruckendsten Beispiele dieser Kunst ist der Kreuzgang der Santa Chiara in Neapel. Säulen und Ruhebänke wurden im 18. Jahrhundert von Giuseppe und Donato Massa über und über mit Majoliken geschmückt. Dargestellt sind Szenen der Jagd, des Fischfangs, der Seefahrt, des Spiels, des Klosterlebens.

„Dieses Paneel haben wir für eine Küche in Neapel reproduziert“, erinnert sich Tullio Di Donato. „Es gibt nur einen, der die Kunst der barocken Majolika-Malerei perfekt beherrscht – und den haben wir dafür gewinnen können: den neapolitanischen Keramikünstler Giovanni Cappetti.“

Die Fliesen wurden nach althergebrachten Techniken aus dem Mittelalter produziert – per Hand geformt, an der Luft getrocknet, in Holzöfen mit direkter Flamme gebrannt – und schließlich mit weißer Zinnglasur überzogen, bevor sie >





bemalt wurden. „Das ist keine Marotte von uns“, unterstreicht Di Donato. „Die Wahrheit ist, dass die alten Techniken wesentlich besser sind als die industriellen – nicht nur die Farben sind lebendiger, auch die Widerstandsfähigkeit des Materials ist größer.“

Das Ergebnis ist wirklich verblüffend. Die Preise allerdings sind es auch: Für solch eine antikisierende Repra kann der Kunde leicht 1000 Euro pro Quadratmeter zahlen. Ein Terrakotta- oder Holzboden wird mit 250 Euro pro Quadratmeter veranschlagt. Für einen Boden aus Marmor oder Mosaik dagegen beginnen die Angebote bei 4000 Euro pro Quadratmeter und können für einzelne Elemente bis auf 60 000 Euro steigen. Entsprechend anspruchsvoll sind Di Donatos Kunden. Zu diesen zählt die Familie Sixt aus München ebenso wie Jil Sander aus Hamburg, die Schauspielerin Geena Davis aus Beverly Hills, aber auch der Scheich von Sharjah aus den Vereinigten Emiraten, die Agnelli-Familie und selbst Italiens Premier Silvio Berlusconi.

Auch staatliche Einrichtungen, Museen oder Fünf-Sterne-Hotels wenden sich an Di Donato, wenn etwas ganz Besonderes ansteht. So zum Beispiel das Hotel Caruso in Ravello, einem der schönsten Orte an der Amalfiküste.

Das Hotel gehört heute zur Luxusgruppe Orient-Express und blickt auf eine jahrhundertelange, bewegte Geschichte zurück. Im 11. Jahrhundert baute hier die römische Patrizierfamilie D’Afflitto ihren Palast, 300 Meter über dem Meer. Bis ins 19. Jahrhundert blieb das Gebäude im Besitz des Marquis D’Afflitto, der schließlich einige Räume an Pantaleone Caruso vermietete, der wiederum einen Hotelbetrieb aufbaute.

Bald wurde das Caruso Refugium von Hollywoodstars wie Greta Garbo oder Humphrey Bogart und Prominenten wie Jackie Kennedy, der heute sogar eine Suite gewidmet ist.

Anfang des 21. Jahrhunderts allerdings war der Palazzo dringend renovierungsbedürftig. Um ihm den Glanz alter Zeiten zurückzugeben, wurden die besten Fachleute engagiert: der berühmte Innenarchitekt Federico Forquet und der Restaurateur Prof. Antonio Forcellino. Für die Ausstattung der Wände und Böden war Farnese Matheria zuständig.

„Zunächst ist es wichtig, den Ort zu besuchen und auf sich einwirken zu lassen“, sagt Di Donato. In Ravello stand er vor

Im Hotel Caruso in Ravello kreierte Farnese Mosaikteppiche, Wanddekorationen, Böden und Spiegelrahmen in den Bädern.

einem Gebäude, das die gesamte Geschichte der letzten 800 Jahre widerspiegelte. „Die Fundamente gehen in die Römerzeit zurück.“ Die Architektur zeugt von Spuren aus dem 11. Jahrhundert, als die Normannen hier herrschten, sowie von maurischen Elementen und Rokoko-Einflüssen. Wir mussten zunächst recherchieren, welche Materialien in dieser Zeit benutzt wurden und welche Dekorelemente damals beliebt waren.“

Für den Spa-Bereich im Untergeschoss beschloss der Künstler, Mosaik zu nutzen, in den oberen Geschossen unebene Terrakottaböden, die eine mittelalterliche Anmutung haben, gepaart mit Mosaikteppichen. In den Zimmern entschied er sich für römische Fresken und Marmor-Einlegearbeiten, im Speisesaal für große Rokospiegel mit Rocaille-Rahmen und weiße Büsten aus Carrara-Marmor.

„Der zweite Schritt besteht darin, erste Zeichnungen anzufertigen und Arbeitsproben zu liefern, sogenannte Maquettes.“ Schließlich wird jedes einzelne Dekorelement mit akribischer Detailgenauigkeit schriftlich beschrieben, Zentimeter für Zentimeter: Farbe, Material, Form, Muster und Größe werden festgelegt, Pläne erstellt.

Jetzt ist auch klar, wofür die flimmernden Monitore da sind: In Di Donatos Studio arbeiten drei Architekten und entwerfen Zeichnungen am Computer.

Schritt Nummer drei: das Material einkaufen. Natürlich das Allerbeste: gelber Marmor und farbiges Travertin aus Persien, Onyx, Achat und Lapislazuli aus Indien, originale alte Terrakottaböden aus italienischen Bauernhäusern. „In jedem Land haben wir Rechercheure sitzen, die die besten Steinbrüche kennen“, erklärt Di Donato.

Schritt Nummer vier ist die Produktion in den diversen Werkstätten rund um das Mittelmeer. Schritt Nummer fünf: die Montage. „Auch in diesem Fall benutzen wir für jedes Werk einen anderen Installateur. Denn wer Terrakottaböden legen kann, ist noch lange kein guter Fliesenleger.“

Schließlich kommt der „letzte Schliff“ – wörtlich. „Spezialisten geben der Terrakotta oder dem Marmor die Wachspolitur oder lackieren das Holz, je nachdem, ob es glänzend sein oder die Patina vergangener Epochen ausstrahlen soll.“

„All diese Schritte werden normalerweise von einem einzigen Unternehmen ausgeführt“, sagt Di Donato. „Wir sind die Einzigen, die für jeden Schritt die besten Leute suchen und zusammenbringen. Ohne Kompromisse.“ Im Juni 2005, nach acht Monaten intensiver Arbeit, sind 4000 Quadratmeter Bo-



Stilmix im Hotel Caruso: Bäder mit (neo-)pompejanischen Fresken (oben), Terrakottaböden mit alten Fliesen in der Bar.

den- und Wandfläche fertiggestellt. Das Jahr darauf Marmorische, Vasen, Statuen und Spiegel. Das Ganze für einen Gesamtpreis von etwa zwei Millionen Euro.

Projekte wie dieses machen Tullio Di Donato zwar Spaß, sie zehren aber auch. „Wir haben zum Teil nur drei Stunden geschlafen. Die Verantwortung war riesig, denn es ging ja um große Summen.“ Vielleicht ist dies ja mit ein Grund, warum er einen geheimen Traum hegt: sich zurückziehen aufs Land, in ein Bauernhaus mit eigenem kleinen Keramikbrennofen.

„Ich würde gerne ein Zentrum für Materialrecherche gründen und mich auf das Studium von Oberflächenveredelung konzentrieren. Wissen Sie eigentlich, was passiert, wenn Holz oder Steinflächen mit tierischen Fetten wie Milch getränkt werden? Das gibt ihnen unglaubliche Ausstrahlung“, sagt er und zündet sich erneut eine Zigarette an. „Es gibt noch so viel zu lernen von den Meistern der Antike und des Mittelalters ...“, und es ist, als würde Tullio Di Donato hinter einer dichten Rauchwolke verschwinden. □

Text: Claudia Privitera

Fotos: Farnese Matheria S.R.L. // Genivs Loci